

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

284 (5.12.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Im Haus durch Träger ausgestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
 Luisenstraße 24.
 Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144
 Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr
 Redaktionsschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.
Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Legte Post, Kreulleton und Unterh.-Beilage: A. Weichmann; für den übrigen Inhalt: Herr. Kadel.
Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Vom Asphaltliberalismus.

Im liberalen Wahlverein zu Schöneberg-Berlin sprach am Montag Abend Theodor Barth, von der starkbesuchten Versammlung lebhaft begrüßt, über Wahlrechtsfrage und Blockpolitik. Barth führte u. a. aus:

Man hat alle Ursache, mißtrauisch zu sein gegen Leute, wie die Nationalliberalen, die das gleiche Wahlrecht im Reich zu wollen vorgeben, aber seine Einführung in Preußen bekämpfen. Diese Leute sind trotz aller gegenteiligen Beteuerungen innerlich längst bereit, das Reichswahlrecht im Reich anzutasten. Auf dem Wege der Blockpolitik ist überhaupt nichts zu erzielen. Blockpolitik ist nichts anderes als ein Versuch des Fürsten Bülow, statt mit dem Zentrum mit dem Freisinn wie bisher reaktionär zu regieren. Was sind denn die bisherigen Früchte dieser Blockpolitik? Eine direkte Brüstung des Freisinns in der Reichs-Steuerfrage. Eine Enteignungsvorlage, die eine Zumutung an den Liberalismus vorstellt, wie sie früher noch nicht erlebt worden ist. Ein Börsegesetz, das auch nach der Beseitigung einiger unhaltbarer und unnützer Bestimmungen ein Monument der Absurdität, ein Monument protektionistisch-agrarischer Staatsauffassung bleibt. Ein Reichsvereinsgesetz, das durch Ausschließung der Landarbeiter eine skandalöse Ungerechtigkeit begeht, das mit einem polizeilichen Ueberwachungssystem in freien Ländern Stürme von Heiterkeit erregt und wie der Putsch von oder die Präsidentschaftskandidatur in die Nummer eins gehört, das vollends schlechterdings unmöglich und unannehmbar wird, durch den Sprachparagrafen, dieses Muster einer verfehlten Gesetzgebung, die nicht nützt, sondern bloß reizt. Ich kann mir nicht denken, daß ein Liberaler einem Gesetz zustimmen könnte, das eine solche Bestimmung enthält. Denn die Stärke jedes wirklichen Liberalismus besteht darin, daß er gerade für das Unrecht, das an anderen verübt werden soll, ein lebendiges Gefühl hat.

Nun hat freilich Fürst Bülow diese Art von Liberalismus in seiner letzten Reichstagsrede „Asphaltliberalismus“ genannt und vor ihr gewarnt. Mir ist der Ausdruck nicht recht verständlich, und viel eher kann ich mir vorstellen, was Asphalt-patriotismus ist, auf den als Motto die Verse aus dem „Mik“ passen:

Es ist mir eigentlich egal,
 Ob einer Keulich oder Schach —
 Ich stelle mir auf den Asphalt
 Und schrei Hurrah.

So heißt es ja auch jetzt für den Block. Die Enteignungsvorlage — eine nationale Tat, hurrah! Das Vereinsgesetz — eine nationale Tat, hurrah! (Stürmische Heiterkeit.)

Fürst Bülow ist ja gar nicht in der Lage, irgend etwas ohne den Konsens der Junker zu tun. Der Freisinn ist nur die Magd, die die Töpfe wäscht, in denen den Konservativen das Essen gekocht wird. Mit der Blockpolitik ist aber in der Wahlrechtsfrage nichts zu erreichen.

Auf dem gewöhnlichen Wege eines Initiativantrags, so gut dieser an und für sich ist, werden wir auch nicht viel weiter kommen. Hier genügen nicht die gewöhnlichen Mittel des parlamentarischen Kampfes, da ist nichts getan, wenn man nach Ablehnung seines Antrags die Akten wieder einpackt und nach Hause geht. Da muß sich vielmehr zeigen, daß das Volk selbst dieses Unrecht des Dreiklassenwahlrechts zu ertragen nicht mehr gewillt ist. Solange sich die Sozialdemokratie um Preußen nicht kümmerte, war nichts zu machen. Seit ein paar Jahren aber ist das anders geworden, jetzt muß mit den Millionen sozialdemokratischer Wähler in dieser Frage gerechnet werden. Gätte die Sozialdemokratie auch zehnmal mehr Fehler als sie wirklich hat, so würde ich doch in diesem Falle für ein Zusammengehen mit ihr eintreten. Denn hier handelt es sich um einen Kampf, der durch Jahre hindurch geführt werden muß mit Leidenschaft und Rücksichtslosigkeit. Ein Kampf, bei dem man Angst hat, in die Nähe der roten Sozialdemokraten zu geraten, ist schlechter als gar keiner. Nur eine tiefgehende leidenschaftliche Volksbewegung kann zum Ziele führen.

Die Versammlung nahm die Ausführungen Barths mit lebhaftem Beifall auf, und stimmte einer Resolution zu, in der, entsprechend den Vorschlägen des Referenten, die Einsetzung eines freisinnigen Ausschusses zur Organisierung einer liberalen Wahlrechtspropaganda gefordert wird. Be-

merkenswert ist das Auftreten eines Volksparteilers, welcher meinte, Barth habe die freisinnige Blockpolitik eher noch zu milde als zu streng beurteilt.

Deutsche Politik.

Nachtragsetat Dernburg.

Während sich der Reichstag dem ziemlich unfruchtbaren Vergnügen hingab, einen Etat zu beraten, in dem weder steht, wie viel Geld man eigentlich brauchen wird, noch woher es genommen werden soll, hat Herr Dernburg in einem kleinen gemüthlichen Kreis, dem auch die Abg. Wiener, Kopsch und Storz angehörten, von seinen weiteren Plänen erzählt, die er dem Reichstag zu unterbreiten gedenkt. Herr Dernburg will zunächst die Kleinigkeit von 150 Millionen für Ostafrika fordern. Die Summe soll sich in Raten von 10—12 Millionen Mark auf zehn bis fünfzehn Jahre verteilen. Es handelt sich dabei um drei umfangreiche Kolonialbahnprojekte und einen Schiffahrtsplan, deren „wirtschaftliche Ertragsfähigkeit“ der Staatssekretär „für vollkommen gesichert“ hält. Merkwürdig ist nur bei diesen, wie bei allen anderen Kolonialunternehmungen des Reichs, daß das Privatkapital es hartnäckig verweigert, alle diese glänzenden Geschäfte auf eigene Faust zu betreiben und hier in sonst ganz ungewohnter Bescheidenheit dem Reich den Vortritt überläßt. Offenbar ist dies „Patriotismus“.

Vorläufig steht nur soviel fest, daß dem ohnehin zum Zusammenbrechen überlasteten Reichsetat für 1908 abermals ein Duzend Millionen außerordentlicher Ausgaben aufgeschwatzt werden soll. Diese Art von Nachtragsetat ist, schon rein äußerlich betrachtet, durchaus ungewöhnlich und bedeutet eine schwere Nichtachtung des Reichstags. Der Reichstag hat ein Recht darauf, im Reichshaushaltplan eine wirkliche und vollständige Uebersicht über die bevorstehenden Ausgaben und Einnahmen zu erhalten. Könnte Herr Dernburg mit seinen Plänen nicht zur rechten Zeit fertig werden, so kann man vom Reichstag nicht verlangen, daß er bis zum 1. April noch nachträglich alles in den Etat hineinstopft, was irgend ein Staatssekretär noch nachträglich beibringt.

Für die Herren Wiener, Kopsch, Storz aber ist es doch eine große Ehre gewesen, mit als erste in das zarte Geheimnis des Herrn Dernburg gezogen und im „Lokal-Anzeiger“ als koloniale Nebenregenten mit Respekt genannt worden zu sein. Drum wird es für sie jetzt heißen: Drauf und dran. Das sind Leute, die für eine Zigarre zu haben sind.

Ein Anfang.

Die Hirsch-Dunderschen scheinen sich doch jetzt endlich etwas mehr um Politik kümmern zu wollen. Ihr Zentralrat hat allerdings in der etwas unbeholfenen und wenig wirkungsvollen Form von Petitionen an den Reichstag und Landtag zu den wichtigsten politischen Fragen Stellung genommen. Beim Vereinsrecht fordert er unter anderem die Beseitigung des Koalitionsverbots für die ländlichen Arbeiter und Dienstmöten und die Ausmerzung der sprachlichen Ausnahmebestimmung. Eine zweite Petition verlangt die Aufhebung der Zölle auf notwendige Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände. Schließlich fordert der Zentralrat das gleiche Wahlrecht für Preußen.

Die freisinnigen Arbeiter werden sich wohl selbst sagen, daß mit Petitionen allein nicht viel ausgerichtet ist. Sie werden für ihre Forderungen, sollen sie ernst genommen werden, auch Kämpfe müssen. Dann werden sie aber sehr bald zur Einsicht gelangen, daß sie auf derselben Seite kämpfen, wie die Sozialdemokratie, während sie auf der Seite ihrer Gegner den Freisinn finden werden!

Noch nicht genug der Not.

Die Agrarier sind noch immer nicht zufrieden mit ihrer Zollbeute, die sie aus den großen Kämpfen von 1902 heimgetragen haben. Sie möchten den Volksmassen noch mehr das Leben verteuern. In Bromberg nahm am Samstag eine Versammlung der der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen angeeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine zum deutsch-dänischen Handelsvertrag folgende Entscheidung an:

„Bei dem Abschluß von Tarifverträgen mit bisher meist-begunstigten Ländern darf im dringenden Interesse der einheimischen landwirtschaftlichen Produktion keine weitere Abmilderung des Zolltarifs vom 25. Dezember 1902 erfolgen, wie sie 1904 und 1905 beim Abschluß der neuen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland, Rumänien usw. zum Schaden der Landwirtschaft leider eingetreten ist. Es ist im Gegenteil dahin zu streben, daß für diejenigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse welche im neuen Zolltarif zollfrei gelassen sind oder nicht genügend geschützt sind, welche inzwischen aber durch technische Verbesserung des Verkehrs gleichfalls einer empfindlichen Konkurrenz des Auslandes unterworfen sind,

noch nachträglich ein genügender Schutzoll eingeführt wird. Dies gilt vor allem für Milch und Rahm in Nr. 138 des Zolltarifs (Milch und Rahm, frisch, auch entkeimt (sterilisiert) oder peptonisiert; Buttermilch und Wollen).

Beim Abschluß eines Tarifvertrages mit Dänemark sind insbesondere folgende Forderungen der Landwirtschaft zu berücksichtigen: a) keine Vollerhöhung für Vieh; b) Einführung eines Zolles für Milch von 4 Mk. und Rahm von 10 Mk. für 100 Kilogramm; c) keinerlei Verringerung in den veterinärpolizeilichen Vorschriften bei der Einfuhr von Vieh, vor allem Verhütung des Abschlusses eines Viehseuchenübereinkommens nach dem Vorbilde desjenigen mit Oesterreich-Ungarn.“

An Bescheidenheit sterben, wie man erneut sieht, die Agrarier nicht. Sie wehren sich nicht nur mit Rägeln und Klauen, um ihre „Errungenschaften“ aus dem Zolltarifkampf zu erhalten; sie möchten noch neue Lasten zu den alten fügen. Daß die Volksernährung schon heute unter der allgemeinen Lebensmittelpreuerhöhung schweren Schaden leidet, sieht diese „Edlen“ nicht an. Sie wollen immer mehr zusammenraffen.

Wer nicht spart, ist ein Dump.

Auf einer Versammlung unterfränkischer Agrarier in Würzburg, die sich über die Reutenot auf dem Lande unterhielt, kam der Oekonomierat Seppt auch auf das beliebte Thema vom „Sparen“ der Arbeiter. Er meinte, bei den jetzigen hohen Löhnen müßte sich ein Arbeiter in 15 Jahren 1000 Mk. sparen können, wer das nicht tue, sei ein Dump. Das ist die richtige Zunkerfurchheit und Zunkerarroganz, die sich in diesen Worten kundgibt. Das Agrariertum hat dafür gesorgt, daß das, was die Arbeiter allenfalls sparen können, in seine eigenen Taschen fließt. Uebrigens wäre auch bei manchem Zunker der Rat, mehr zu sparen und nicht so viel in Sekt und Weibern usw. zu verblumpen, sehr wohl angebracht.

Zwangserziehung minderjähriger Personen in Bayern.

Ueber die Zwangserziehung minderjähriger Personen in Bayern im Jahre 1906 liegt die neueste Statistik des kgl. bayer. statistischen Bureaus vor. Bei den Vormundschaftsgerichten kamen im ganzen 1611 Zwangserziehungsfälle zur Behandlung, mit Uebertrag aus dem Vorjahre steigt die Zahl der Fälle auf 2074. In den Jahren 1905 und 1906 fanden mehr Fälle durch Einstellung des Verfahrens oder Ablehnung der Anordnung der Zwangserziehung (1905: 659, 1906: 641) als durch rechtskräftige Anordnung derselben (1905: 451, 1906: 568) ihre Erledigung. Die meisten Knaben und Mädchen wurden bei Landwirten untergebracht. Dem Staate sind auf die Unterbringung der Zwangserzöglinge 85 105,84 Mk. Kosten erwachsen. Die interessante Statistik gibt einen Blick in das enorme Elend, aus dem heraus die Opfer wachsen. Wir bemerken nur aus der Fülle des Ganzen, daß die Verwahrlosung von 29 Minderjährigen darauf zurückzuführen ist, daß die Eltern durch die Berufsarbeit an der ordentlichen Beaufsichtigung und Erziehung der Kinder gehindert sind. In 520 Fällen wird gesagt, daß die Eltern nur das zur Vetragung des notwendigen Unterhaltes zureichende Einkommen besitzen usw.

Diese Feststellungen sind eine schwere Anklage gegen die Gesellschaft, die solche Opfer macht!

Ausland.

Italien.

Das Verbot der Nachtarbeit. Seit Jahren sind die italienischen Bäckereiarbeiter durch unablässige Agitation bemüht, ein gesetzliches Verbot der Nachtarbeit zu erreichen. Sie haben jetzt einen ersten Erfolg erzielt, der Handelsminister hat der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Nachtarbeit unterbreitet. Danach ist die Arbeit in den Bäckereien und Konditoreien von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens verboten und zwar auch für die Unternehmer. Dieses Verbot bezieht sich auch auf die Vorbereitungen zum Backen wie Ofenanheizen, Teigmachen usw. Ausnahmen sind gestattet in den Monaten Juni, Juli, August, September, die von den Kommunalverwaltungen erteilt werden können. In solchem Falle darf ein Arbeiter aber nicht mehr als 6 Tage innerhalb von zwei Wochen und nicht mehr als jedesmal 2 Stunden länger beschäftigt werden. Das Verbot der Nachtarbeit darf zeitweilig für einzelne Orte aufgehoben werden, wenn Festlichkeiten oder andere Veranstaltungen einen größeren Menschenstrom im Gefolge haben. Die beteiligten Unternehmer und Arbeiter müssen immer angehört werden und gegen die Entscheidungen der Gemeindeverwaltungen ist Rekurs an den Handelsminister zulässig. Die Verstöße gegen die Bestimmungen des Gesetzes werden mit Strafen bis zu 1000 Frank geahndet. Hiervon werden auch die Arbeiter betroffen, falls sie eigenmächtig gegen die Bestimmungen des Gesetzes verstoßen.

Chokolade, Rum, Wein, Champagner, bis zu den Preisen, str. 51, ll.

Amerika.

Die Krisis wird zur Panik. Die Geldkrisis zieht die industrielle nach sich. Aus allen Teilen des Landes kommen Nachrichten über die Entlassung tausender von Arbeitern.

Badische Politik.

Eine saftige moralische Ohrfeige

erhält der nationalliberale Führer Herr Dr. Binz vom „Badischen Beobachter“. Herr Dr. Binz ist in der nationalliberalen Versammlung vom letzten Freitag u. a. von dem „schwarzen Spuk“ gesprochen.

Das Zentrum verbittet sich diese Beschimpfung, die in dem Wort „schwarzer Spuk“ liegt. Sie paßt auch wenig dazu, daß derselbe Abg. Dr. Binz nach der Wahl Behrens dem neuen Präsidenten die Hand reicht, um ihm Glück zu wünschen.

Herr Dr. Binz hat diese Ohrfeige reichlich verdient. Er kann in der Tat alles. Wenn dem Zentrum vor der nationalliberalen Partei mit einer solchen Führung nicht bange wird, ist das sehr gut begreiflich.

Stadtpfarrer Dr. Huber und der „Bad. Beobachter“.

Unser Artikel aus Furtwangen in der Nummer 278 hat den Herrn Stadtpfarrer Dr. Huber mehr aufgeregt, als vielleicht seiner Gesundheit zuträglich ist, sodaß er sich hinsetzte und mit vor Zorn hochgeröteter Nase eine Philippika wider den bösen „Volksfreund“ und die Sozialdemokratie verfaßte, die er im „Badischen Beobachter“ ablagerte.

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreyer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er hätte noch viel mehr sagen können, aber er hütete sich wohl, es zu tun. Weshalb Luz noch mißtrauischer machen, wo er nur darauf ausging, ihn ganz in seine Hände zu bekommen.

Die Reise nach Luzfelde wurde unternommen. Dulters hatte sich ausbedungen, auf die Gastfreundschaft des Grafen verzichten zu dürfen. Er fuhr jeden Abend ins Dorf, wo er mit einem elenden Gasthofszimmer vorlieb nahm.

Die Reise nach Luzfelde wurde unternommen. Dulters hatte sich ausbedungen, auf die Gastfreundschaft des Grafen verzichten zu dürfen. Er fuhr jeden Abend ins Dorf, wo er mit einem elenden Gasthofszimmer vorlieb nahm.

Selbst die Einladung, das beste Zimmer beim Wirtschaftsin- spektor zu bewohnen, hatte Dulters mit dem höflichen Bemerk-

ihm als einem Prediger der christlichen Nächstenliebe eigen- tümlich anstehen. Wir sind es nicht, die den Streit vom Zaune gebrochen haben, verehrter Herr Stadtpfarrer, sondern Sie.

Was speziell den „Volksfreund“-Artikel betrifft, so habe ich bereits eingangs auf die dummen und verleumderischen Anwürfe desselben hingewiesen. Dumm und verleumderisch ist es, uns Christen mit scheinheiligen Pharisäern zu vergleichen.

Damit hat der Herr Stadtpfarrer Dr. Huber den bösen „Kegler“, „Volksfreund“ ohne Erbarmen dem Scheiter- haufen überantwortet und der „Badische Beobachter“ wies gleich dem biederem Weiblein von anno dazumal bei der Verbrennung des „Keglers“ Fuß auf dem Conzil in Kon- stanz, sein Reißigbündel mit folgenden Worten dazu:

Es ist wirklich dankenswert, daß hier von einem Geist- lichen ein offenes Aures Wort darüber gesprochen wird, wie er es als Seelsorger mit dem „Volksfreund“ hält. Wir unterschreiben diese Ausführungen Wort für Wort.

Darüber, ob der „Volksfreund“ und die sozialdemo- kratische Partei im Dienste der Arbeiterschaft steht, dar- über entscheidet die aufgeklärte Arbeiterschaft und nicht der „Badische Beobachter“, ebenso darüber, ob die Sozialdemokratie im Prinzip religionsfeindlich ist oder nicht, mit der Waldmichel-Intelligenz dieses Blattes und seiner Hintermänner darüber herumzutreten, hat keinen Zweck.

Lebensmittelsteuerung.

Saufen i. B., 4. Dez. Die Unterhandlung mit den hiesigen Metzgern und Bäckern, zu welcher die Verwaltung des Kon- sumentenvereins von der kürzlich stattgefundenen Versammlung der Konsumenten beauftragt war, hatte das Ergebnis, daß die Metzger sich bereit erklärten, den Preis für Schweinefleisch etwas zu reduzieren.

ausgeschlagen, daß es für beide Teile besser sei, wenn man so geschäftsmäßig als möglich verkehre. Und so hatte Luz kein Wort mehr darüber verloren. Beide wußten: die Leiche der Rad- dowska stand zwischen ihnen, die zum Abgrund ihrer Gefühle wurde.

Dieser innere Widerwille Dulters ging so weit, daß er selbst jeden gastfreundtschaftlichen Umjubel verjähmte, ganz zu schweigen von der Mittagstafel. Er wollte eben in dieser Beziehung ein für allemal mit Luz fertig sein. Er begnügte sich mit den Maßigkeiten im Dorfe, die allerdings auch nicht schlecht waren, denn für Geld war auch hier manches zu haben.

Alles das machte ihm riesigen Spaß, wenn er daran dachte, wie bei seinem letzten Aufenthalt, als er im Schlosse Gast war, der Heißhief in Strömen floß. Ihn zu Ehren hatte Luz einige Guisnachbarn eingeladen, die früh morgens, als man die Weine nicht mehr gut vom Kopfe unterscheiden konnte, mit ihm lallend auf den zukünftigen Schwiegervater des „Rohsdamers“ ange- stossen hatten.

Wie sich nun mit einem Male alles geändert hatte! Jetzt saß er im Dorfkrug an einem wackeligen Tisch, der auf sandge- streuter Diele stand, über die die „Russen“ liefen. Aber es be-

preis wieder herabzusehen. Hoffentlich trifft dieser Zeitpunkt bald ein; Die Bäckermeister werden, falls sie dann den Abschlag des Mehles „übersehen“ sollten, rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt werden.

Gausach, 3. Dez. Die Viehbesitzer erhöhten den Milchpreis auf 20 Pf. pro Liter.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 5. Dezember.

Die Budgetkommission

hat gestern die erste Lesung des Budgets mit der Beratung des Budgets des Großh. Gaujes und der aus- wärtigen Angelegenheiten und des Staats- ministeriums begonnen. Für das Eisenbahnmini- sterium ist ein neues Kollegialmitglied, dem die Ueber- prüfung der von der Generaldirektion vorgelegten bahnbau- technischen Projekte obliegt, vorgehen. Der Posten er- fordert eine Summe von 9800 Mk. und wurde einem bisher in preußisch-heffischen Diensten gewesenen Techniker über- tragen.

Die Justizkommission

verhandelte gestern über die Anträge die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen betreffend. Der bezügliche Antrag wurde im Bundesrat abgelehnt, aber nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern weil er bei der Reform der Strafprozeßordnung geregelt werden soll.

Eine Krisis im Block.

Im Reichstage kam es gestern zu einer seltenen Abstimmung. Man vertagte die Sitzung nach der Rede des Kriegs- ministers v. Einem, weil — wichtige Dinge vorgehen. Auf die neugierige Frage des Anti-Blocks, des Zentrums und der Sozialdemokraten, wußte niemand eine Antwort. Lassen wir also den Bericht selbst sprechen:

Am Tisch des Bundesrats v. Bethmann-Hollweg, v. Stengel, v. Einem, Nieberding, Kräfte, Dernburg. Das Haus ist gut besetzt, die Abgeordneten stehen in dichten Gruppen zusammen und unterhalten sich leibhaftig. Der Gegenwurf betreffend die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts für Elsaß- Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1907 wird ihm ganz gut. In gebratenen Lühnern und Tauben gab es nichts zu verlässigen und was den „Tropfen“ betraf, na — dafür hatte Friedrich beizeiten sorgen müssen, der einen kleinen Koffer mit Noten und Weihen vollgeproppelt hatte.

Eines Vormittags, als der Geschäftsführer infolge einer Depesche Herrmanns abgereist war, geriet Dulters mit dem Grafen wieder zusammen. Den Förster und den Regimenter zur Seite, war man eine Stunde lang durch den Kiefernbestand geschritten, dessen gänzlicher Abtrieb dem Grafen sehr gelegen gekommen wäre. Aber so viel Dulters auch blühte und musterte, er kam immer wieder zu dem Resultat, daß hier nicht mehr viel zu holen sei.

Dulters zuckte mit den Achseln. Dagegen müsse er als zu- künftiger Hypothekengläubiger Einspruch erheben und es wäre ja eine komische Sache, wenn er das gegen sich selbst täte. Ein schlechter Kaufmann, der eine Ware unter dem Fabrikations- preis verkaufe. So hoch, wie die verlangte Summe, sei übrigens der ganze Wald nicht versichert. Er habe eine ganz genaue Kal- culation gemacht, was er im Laufe der nächsten Jahre alles schlagen könne und da komme er so ziemlich auf seine Rechnung. Er wisse noch gar nicht mal, wieviel Stämme mit der Zeit noch frank würden, denn gegen die Macht der Natur gäbe es keine Salbe.

Luz schwieg sich eine Weile aus. Er kam sich gedemütigt vor, gerade diesem Manne gegenüber, der, ein ungeschultes Ver- brechen auf dem Gewissen, mit eisernen Sohlen über ihn hinweg- schreiten wollte.

(Fortsetzung folgt.)

in erho- übera- ststuf- tengef- Sr- geirge- Herr- über die- Wenn- sagt, da- men- gebör- auch- tief, da- lassen- durch- in der- Getren- stellt, se- seinen g- am Fre- zu haben- worden- sei die- Reihe- geschenk- auch in- fort, das- sei. Das- bringend- mando- Wert ge- zum groß- Mensch- nichts ge- oder ich- hatten S- Ein- Abg.- Grund d- gültig ist- entrag- schäfts- Wir wün- die Vert- demokra- beratung- wird hier- den Aufst- Abg.- Wort ge- marum u- Wortmel- Präsi- Herr Abg- darum li- Antrag a- jante Me- Zentrum- die Unter- Abg.- Präsident- gen früh- gehen wer- Abg.- mung in d- fibenten g- Wenn der- tagung un- sehr oft ü- ja stelle- a n a e n t- traten un- Abg.- ein Streit- wärtigen A- Sozialdem- der außer- bei den So- Beginn der- zeichnet hal- zugegangen- Zeit kennt- Abg.- gar nicht di- die den Ver- wärtigen A- deutungsvo- tung ausse- den Worl- der Präsi- fraktion un- Antrag unt- Abg.- 58 der Gese- gestellt wer- abzustimme- Abg.- die sich dire- am höchst i- sagt, davon- Abg.- den beiden- kann die W- lische Ereig- Kenntnis de- Senatorenlon- große Unru- ungen und- und Weife- ten Müßigk- nicht wissen- von beiden- recht? (Ru- Präsi- frage für de- demokra- Abstimmung- Stimmen be- Nächste

in erster Lesung ohne Debatte erledigt und in zweiter Beratung unverändert angenommen. Das Haus setzt darauf die General-Ausfertigung des Reichshaushaltsetats und der Novelle zum Notengesetz fort.

Kriegsminister v. Einem: Ich sehe mich veranlaßt, auf die gestrigen Ausführungen des Herrn Abg. Raafche zu antworten. Herr Raafche sagte, er sei von der Erklärung des Ministers über die Angelegenheit des Hohenau und Lymar nicht befriedigt. Wenn Herr Raafche gestern nun versichert hat, er habe ihm gesagt, daß er Tags darauf hier auf den Gegenstand zurückkommen werde, so erkläre er, der Minister, diese Mitteilung nicht gehört zu haben. Gestern sei er wegen dringender Geschäfte und auch wegen Kränklichkeit nicht im Hause gewesen. Er bedauere tief, daß Herr Raafche ihn nicht wenigstens gestern habe rufen lassen. Gegen den Grafen Lymar liege nur ein Fall vor mit dem Vorkauf. Indirekt habe er überdies zugegeben, daß ein Fehler in der Behandlung der Angelegenheit vorgelegen hätte. Beide Herren, sowohl Graf Lymar wie Graf Hohenau, hätten sich gestellt, seien vor Gericht erschienen. Der Prozeß werde also seinen geordneten Verlauf nehmen. Er lehne es durchaus ab, am Freitag nur Entschuldigungen für die Angeklagten gehabt zu haben. Die Briefe und das Bild seien in der Tat vorgelesen worden in der Verhandlung vor Gericht am 28. v. M. Es sei die Rede gewesen von Geldgeschenken. Er kenne eine ganze Reihe Personen und zwar Untergetane von ihm, denen er Geldgeschenke habe und auch solche, denen er sein Bild geschenkt habe, auch in Generaluniform. Ich denke, so fährt der Minister fort, das beweist noch nicht, daß jemand homosexuell veranlagt sei. Hat Herr Raafche noch andere Briefe, dann richte ich die dringende Bitte an ihn, sie schleunigst dem Gericht beim Kommando des Garde-Korps einzureichen. Dort können sie auf ihren Wert geprüft werden. Ich selbst halte aufrecht, daß die Krone zum größten Teile von den Dingen nichts gewußt hat. Kein Mensch kann mehr beauern als ich, daß ich von den Dingen gar nichts gewußt habe. Hätte ich es gewußt, so wäre nichts passiert, oder ich stände nicht hier. Helfen Sie, daß wir aus dieser ekelhaften Späße herauskommen. (Lebhafte Beifall.)

Ein Antrag des Bloch verlangt jetzt Vertagung des Hauses.

Abg. Singer (zur Geschäftsordnung): Ich konstatiere auf Grund der Geschäftsordnung, daß der Vertagungsantrag nicht gültig ist, weil die Frage der Unterfertigung des Vertagungsantrages nicht gestellt ist. Außerdem hatte ich mich zur Geschäftsordnung gemeldet, und der Präsident hat dies übersehen. Wir wünschen nämlich die Gründe zu wissen, warum die Herren die Vertagung beantragt haben. (Sehr richtig!) Bei den Sozialdemokraten und im Zentrum. Wir haben ja bei der Statthaltung gesehen, wie die Geschäfte hier getrieben werden. Es wird hier allerlei Geheimnisträmerie getrieben, es wird hinter den Kulissen gearbeitet.

Abg. Spahn: Ich habe mich auch zur Geschäftsordnung ums Wort gemeldet, weil wir auch ein Interesse haben, zu erfahren, warum vertagt werden soll. Der Präsident hat wohl meine Wortmeldung übersehen.

Präsident Graf Stolberg: Ich hatte verstanden, daß der Herr Abgeordnete eine persönliche Bemerkung machen wollte, darum ließ ich erst über die Vertagung abstimmen. Als der Antrag auf Vertagung verlesen wurde, hatte sich fast der gesamte Reichstag erhoben. (Lebhafte Rufe: Nein! Nein! im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Daraus habe ich die Unterfertigung des Antrages entnommen.

Abg. Wesel bittet in der Voraussicht der Vertagung den Präsidenten, dafür zu sorgen, daß den Mitgliedern bereits morgen früh der stenographische Bericht der heutigen Sitzung zugehen werde.

Abg. Singer: Wir haben leider die unglückselige Bestimmung in der Geschäftsordnung, daß es in das Belieben des Präsidenten gestellt ist, das Wort zur Geschäftsordnung zu erteilen. Wenn der Präsident glaubt, daß eine Diskussion über die Vertagung ausgeschlossen sei, so bemerke ich, daß in diesem Hause sehr oft über einen Vertagungsantrag diskutiert worden ist. Ich stelle ferner hiermit den Antrag, über die Vertagung am 6. d. M. abzustimmen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten und im Zentrum.)

Abg. Dr. Wiemer (Freif. Volksp.): Ich bin der Ansicht, daß ein Streit um Geschäftsordnungsfragen der Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks nicht entspricht. (Lautes Gelächter bei den Sozialdemokraten und im Zentrum.) Ich möchte die Herren von der äußersten Linken bitten, davon Abstand zu nehmen. (Rufe bei den Sozialdemokraten: Warum denn, wadert der Bloch?) Zu Beginn der Sitzung sind den Mitgliedern, die den Antrag unterzeichnet haben, Mitteilungen von wichtigen politischen Vorgängen zugegangen. Darüber wird ja Ihnen auch noch zu gegebener Zeit Kenntnis gegeben werden.

Abg. Bassermann (natl.): Es ist von Geheimnisträmerie gar nicht die Rede. Die Sache liegt einfach so: Meine Freunde, die den Vertagungsantrag vorgeschlagen haben, halten den gegenwärtigen Moment und die Erklärung des Ministers für so bedeutungsvoll, daß wir wünschen, daß zunächst die weitere Vertagung ausgesetzt wird, vor allem aus dem Gesichtspunkte, weil wir den Wortlaut der Erklärung des Kriegsministers haben und in der Fraktion besprechen wollen. Das ist der Wunsch unserer Fraktion und aller Parteien des Hauses, die diesen Vertagungsantrag unterzeichnet haben.

Abg. Dr. Mugdan (Freif. Volksp.) verliest den Paragraphen 68 der Geschäftsordnung, wonach die Unterfertigungsfrage zunächst gestellt werden muß, dann aber über den Antrag ohne Diskussion abzustimmen ist. Er bitte den Präsidenten, so zu verfahren.

Abg. Gröber (Zentr.): Wir haben Mitteilungen erhalten, die sich direkt widersprechen. Herr Wiemer sagt, es handle sich um höchst wichtige politische Vorgänge, und Herr Bassermann sagt, davon sei keine Rede. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Singer: Ich wollte auch auf diese Widersprüche zwischen den beiden Herren vom Bloch hinweisen; ich frage aber auch: kann die Majorität verlangen, daß, wenn so hochwichtige politische Ereignisse vorliegen, ein großer Teil des Hauses von der Kenntnis der Ereignisse ausgeschlossen wird. Wozu ist denn der Seniorentenent da? (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten; große Unruhe.) Das ist Komarilla. (Stürmische Unterbrechungen und Gelächter rechts.) Wir wundern uns über die Art und Weise, wie die jetzige Majorität hinter dem Rücken der anderen Mitglieder die Parlamentsgeschäfte betreibt und uns absolut nicht wissen lassen will, warum die Herren vertagen wollen. Wer von beiden, Herr Wiemer oder Herr Bassermann, hat denn nun recht? (Rufe rechts: Weide. Große Heiterkeit.)

Präsident Graf Stolberg stellt nunmehr die Unterfertigungsfrage für den Vertagungsantrag, wobei Zentrum, Polen, Sozialdemokraten und der Abg. Raafche sitzen bleiben. In namenhafter Abstimmung wird darauf die Vertagung mit 169 gegen 134 Stimmen beschloffen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Aus der Partei.

Der Polizeifund in Berlin.

Zu dem „amtlichen“ Berichte über den Polizeifund schreibt der „Vorwärts“: Nach unseren Erkundigungen beim Parteivorstand, der Geschäftsleitung der Buchhandlung Vorwärts und der Vorwärts-Buchdruckerei steht das eine fest, daß weder der Parteivorstand, noch das Vorwärts-Geschäft oder dessen Geschäftsleitung mit dem „Fund“ beziehungsweise mit dieser ganzen Angelegenheit irgend etwas zu tun haben. Sollte die im „Amtlichen Bericht“ behauptete Tatsache, daß die 19 000 Bogen Papier von dem bis zum 1. November d. J. in der Buchhandlung Vorwärts und seitdem im Frankfurter Parteigeschäft angestellten Buchhalter Wilhelm Gänzel bestellt und bezahlt worden sein, wahr sein, so wollen wir hiermit ausdrücklich feststellen, daß weder der Parteivorstand, noch die Geschäftsleitung der Buchhandlung Vorwärts oder die Geschäftsleitung der Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt hier von irgend eine Kenntnis hatten!

Die Verleumdung der Polizei- und bürgerlichen Presse, die sozialdemokratische Partei oder Partei-Instanzen und Parteigeschäfte mit dieser Affäre in irgend einen Zusammenhang zu bringen, sind also Phantasieprodukte, die jeder tatsächlichen Grundlage entbehren.

Gröbigen, 3. Dez. kommenden Sonntag Nachmittag findet im „Lamm“ eine Versammlung statt, in der lediglich Gemeindeangelegenheiten erörtert werden. Unsere Gemeindevertreter werden Bericht erstatten über ihre Tätigkeit im Bürgerausschuß und Gemeinderat. Alle Gesinnungsgenossen sind hierzu eingeladen.

Bruchsal, 4. Dez. Die Parteiversammlung am Samstag Abend kann umständehalber nicht stattfinden. Die nächste Versammlung wird bekannt gegeben.

Bruchsal, 5. Dez. Am Sonntag, 15. Dezember, wird Genosse Stadtpfarrer Blüger aus Jülich in der Festhalle zum „Reischof“ einen Vortrag halten über: „Die Religion der Modernen“. Der Vortrag findet nachmittags 4 Uhr statt. Parteigenossen, agitiert für zahlreiche Besuch.

Bühlertal, 3. Dez. Am Sonntag, 8. Dez., findet im Gasthaus zum „Wolf“, nachmittags halb 3 Uhr, ein öffentliche Volksversammlung statt. Gen. Marzloff aus Baden wird über: „Die politische Lage“ referieren. Die Volksfreunde werden ersucht, für zahlreiche Besuch zu agitiieren. (Siehe Inserat.)

Bei Friseur Weber und „Insel Mainau“ liegt der „Volksfreund“ auf. Beide Geschäfte sind den Volksfreunden und Arbeitern zur Berücksichtigung empfohlen. Arbeiter, Parteigenossen, agitiert für den „Volksfreund“, das ist eure beste Waffe!

Gosslach i. R., 3. Dez. Wir machen an dieser Stelle auf die am Sonntag, 8. Dezember, stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam und laden hiermit auch die auswärtigen Genossen, Freunde und Gönner unserer Sache ein. (Näheres siehe Inserat.)

Vom Justizfeldzug gegen die Parteipresse. Gegen den Redakteur des „Wahren Jakob“, Genossen Heymann, schmeißt ein Verfahren auf Grund der bekannten Verheißungsbestimmung, § 184 des N. Str. G. B. Er sollte durch das auf den Prozeß Volks-Garden bezügliche Bild in Nr. 556 des „Wahren Jakob“ „Aus dem Soldatenleben“ eine „unzüchtige Darstellung“ veröffentlicht haben. Von wem die Anzeige eingereicht wurde, ist nicht bekannt geworden. Das Verfahren ist über die Voruntersuchung aber nicht hinausgekommen, denn vorgestern wurde dem Genossen Heymann bereits mitgeteilt, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt worden sei. Es war also diesmal nichts mit dem Hebereifer eines Sittlichkeitszeugen.

Gewerkschaftliches.

Zustände im Zementwerk in Berghausen. Man schreibt uns: Eine sonderbare Auffassung hat die Direktion dieses Werkes darin, daß sie ihre Tag- und Nachtmeister bereits alle aus der Ludwigsburger Garnison bezieht. Die Erfahrung dieser Vizefeldwebels sind nach ihrer Ansicht, wie es scheint, so groß, daß sie mehr Sachkenntnis besitzen, als die Arbeiter oder Sandwerker, welche schon jahrelang in diesem Betriebe beschäftigt sind. Der Hauptgrund des Vorzuges wird wohl aber der sein, daß diese Feldwebel billiger arbeiten, als wie sachkundige Werkmeister. Eine Dividende von 22 Prozent haben die Arbeiter ihren Aktionären voriges Jahr verdient und dieses Jahr arbeitet man noch mehr. Von diesem Uberschuß einen Teil an die Löhne der Arbeiter abzutreten, wäre daher wohl angebracht, da die Löhne von 30-35 Pf. pro Stunde schwanken. Die sehr ungesunde und schwere Arbeit in den Zementwerken, hauptsächlich im Ofenbau, wo eine Hitze von 35 bis 40 Grad herrscht und wo die Arbeiter noch nicht einmal Vesperpausen halten können und ihr Brot stehend und mit schmutzigen Händen essen müssen, verlangt entschieden bessere Bezahlung. Wenn man den Heizern zumutet, in 12 Stunden 120-160 Zentner Kohlen zu verbrennen und dafür nur 35 Pf. pro Stunde bezahlt, so wäre auch hier eine bessere Bezahlung zu empfehlen.

Ueber die Kantine wird auch Klage geführt, dahingehend, daß die Wurstwaren, welche nicht in der Wirtschaft verkauft werden, hier in der Kantine verwendet werden; für die Arbeiter sind sie ja immer noch gut genug. Die Kantine einer anderen Person zu übertragen, wäre der Wunsch vieler Arbeiter.

Arbeiter! Organisiert euch im Fabrikarbeiterverband und nehmt Stellung gegen die vorliegenden, unhaltbaren Zustände!

Der Streik der Hamburg-Altonaer Fischdampfer-Maschinenisten dauert ununterbrochen weiter. Die Streikleitung erjudt, Zugang von Maschinenisten und Heizern nach Hamburg-Altona so lange fernzuhalten, bis dieselbe in allen Parteiblättern die Bedeutung des Kampfes bekannt gibt.

Bereine und Versammlungen.

Kleinleinbach, 3. Dez. Am Sonntag, 1. Dezember, hatte die hiesige Freie Turner-Gesellschaft ihre diesjährige Generalversammlung. Die Kaspienverhältnisse des Vereins sind ziemlich gute. Der Mitgliederstand ist stets im Wachsen begriffen und beträgt derselbe jetzt 43. Es wurde beschloffen, am 21. Juni 1908, verbunden mit dem 11jährigen Stiftungsfest des Vereins die Fahnenweihe zu begehen, wobei Genosse Eichhorn die Festrede halten wird. Wir möchten daher alle in Betracht kommenden Arbeitervereine bitten, von Festlichkeiten an jenem Tage abzusehen, damit der Besuch unseres Festes ein guter wird.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 5. Dezbr.

Der Kampf um den Arbeitsnachweis im Gastwirts-gewerbe

Wurde gestern Nachmittag in einer Versammlung des hiesigen Wirtvereins, die in der Alten Brauerei-Kammer stattfand, unter Umständen geführt, die auch für die breite Öffentlichkeit einiges Interesse haben. Bekanntlich leiden unter der jetzigen privaten Stellenvermittlung die Kellner und noch mehr die Kellnerinnen in hohem Maße. Den Stellenvermittlern müssen sie ziemlich betrags für nachgewiesene Stellen bezahlen, und es sind infolge dieses beklagenswerten Umstandes der Reform dringend bedürftige Zustände eingetreten. Los von den Stellenvermittlungsbureaus! ist deshalb auch der Ruf der kürzlich hier gegründeten Kellnerinnenorganisation. Im Auftrage dieser Vereinigung kündigte Arbeitersekretär Gen. Willi dem hiesigen Wirtverein an, daß die Kellnerinnen sich selbst einen Arbeitsnachweis schaffen würden, falls die Wirte nicht die Hand zur Reform böten. In der gestrigen Versammlung sollte nun die Frage zur Entscheidung gebracht werden. Sie hatte schon um deswillen eine größere Bedeutung, weil ein Vertreter der Behörde, des Bezirksamts, der Leiter des städt. Arbeitsnachweises, Herr Schulz, und Gen. Willi geladen und auch erschienen waren. Herr Schulz plädierte für Anschluß der Kellnerinnen an den städt. Arbeitsnachweis; seine Erfahrungen mit den privaten Stellenvermittlungsbureaus scheinen keine guten zu sein, denn er kritisierte — mit Recht — die zu zahlenden hohen Gebühren und sonstige Nachteile, die sich daraus ergeben. Gen. Willi brach zunächst eine Lanze für die Organisation der Kellnerinnen, denen man die Gleichberechtigung doch nicht länger mehr vorenthalten könne, wenn sie sich in ähnlicher Weise, wie die Herren Wirte, organisieren. Man könne doch nicht bestreiten, daß im Gastwirts-gewerbe noch viele Mißstände herrschten. Die Kellnerinnen könnten sich für den Anschluß an den städt. Arbeitsnachweis nur dann entscheiden, wenn die private Stellenvermittlung völlig ausgeschlossen würde. Darauf müßten sie unbedingt bestehen. Und die Arbeitgeber müßten hiezu die Hand bieten. Redner schilderte dann noch an der Hand von unantastbaren Beispielen, daß manche Kellnerin 40-50 Mk. pro Monat an Vermittlungsgebühren an die Stellenvermittler zu bezahlen hat; in einem Falle habe eine Kellnerin für eine Aushilfsstelle volle 12 Mk. bezahlen müssen. Die Quittung für den bezahlten Betrag sei in seinen Händen. Die ruhigen und sachlichen Ausführungen des Gen. Willi machten recht guten Eindruck.

In der folgenden Diskussion waren die Meinungen der Wirte geteilt. Herr Schleicher sprach sich gegen, Herr Glazner für Akzeptierung des Vorschlags, den städtischen Arbeitsnachweis zu benutzen, aus. Lebhaftige Debatte entstand, als auch ein Vertreter der Stellenvermittler die Interessen dieser braven Leute wahrzunehmen suchte. Ein Herr Wolfahrt, Agent und Stellenvermittler in der Adlerstraße, war es, der sich mit der Behauptung gut einzuführen suchte, daß es die reinste Ironie sei, wenn die sozialdemokratische Presse von einem Kellnerinnen-Clend rede. Uns dünkt es eine noch größere Ironie, wenn private Stellenvermittler überhaupt wagen, über diese Frage ein Urteil abzugeben, denn darin allein kommt schon die Ironie zum Ausdruck, daß sie Leuten wie Wolfahrt auf Gnade oder Ungnade in die Hände gegeben sind. Man erfährt aus den Darlegungen dieses Herrn auch die merkwürdige Tatsache, daß die Stellenvermittler die Hotels und Gasthöfe in ungefähr 6 verschiedene Klassen — jedenfalls nach der Höhe der entrichteten Vermittlungsgebühren — eingeteilt hätten. Wenig Glück hatte Herr Wolfahrt mit dem Argument, die Gebührenentlastung müßte dem Bezirksamt eingereicht werden, seien also amtlich sanktioniert. Der Vertreter des Bezirksamtes wies sofort darauf hin, daß diese Behörde keine Macht habe, die Tarife zu beanstanden. Bezirksamtlich genehmigte Gebührenentlastungen gebe es nicht. Damit war Herr Wolfahrt dieses Hilfsmittel recht kräftig aus der Hand geschlagen.

Die Wirterversammlung beschloß zuletzt, eine Kommission zur Regelung der Angelegenheit einzusetzen. Für die Kellnerinnen bleibt als Ergebnis übrig: Mißsichtloser Krieg gegen die privaten Stellenvermittlungsbureaus!

Im Arbeitersekretariat

wurden im Laufe des Monats November an 507 Besucher 513 Auskünfte erteilt. Die Auskünfte verteilten sich auf folgende Gebiete: Arbeiterversicherung 214, Arbeits- und Dienstvertrag 74, Bürgerliches Recht 147, Strafrecht 19, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 38, Arbeiterbewegung 11, Privatversicherung 5, Gewerbeschaden 2, Diveres drei. Im Monat November des Vorjahres betrug die Zahl der Besucher 406, diesmal weist also der Monat November über 100 Besucher mehr auf, ein erfreuliches Zeichen von der Inanspruchnahme der von der organisierten Arbeiterschaft errichteten Institution, die nicht nur von Arbeitern, sondern auch von Geschäftsleuten und in steigendem Maße auch von der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Anspruch genommen wird. Sprechstunden wurden im Berichtsmontat an 25 Tagen abgehalten, die durchschnittliche Besucherzahl betrug also 20,3. Der Ausgang an Schriftsachen betrug im Monat November: 100 Schriftsätze, 122 Briefe, 11 Postkarten, 75 Drucksachen, insgesamt also 308. Die Zahl der im Berichtsmontat wahrgenommenen Termine belief sich auf 12. Der Monat November fing auch recht gut an, der erste Tag brachte 45 Besucher.

In der Gau-Affäre

meldet das „Berl. Tagbl.“: Der Verteidiger des zum Tode verurteilten und kürzlich zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten früheren Rechtsanwalts Gau, Dr. Diez, hatte bekanntlich sofort nach dem Urteil das Wiederaufnahmeverfahren betrieben. Nach badischen Blättermeldungen sollte das beantragte Wiederaufnahmeverfahren vom Landgericht abgelehnt worden sein. Wie das Blatt jedoch an telegraphische Anfrage aus dem Bureau des Dr. Diez erfährt, entspricht diese Blättermeldung nicht den Tatsachen.

Der menschliche Magnetismus.

Herr W. Leibold hielt gestern Abend im „Eintrachtsaal“ einen Vortrag über das Thema: Der menschliche Magnetismus, das Heilmittel der Zukunft. Die Ausführungen des Referenten gipfelten in folgendem. Schon im Altertum habe man Krankheiten durch Handauflegen oder durch Bestreichen des Kranken mit der Hand geheilt. Die Herren Ärzte bekämpfen zwar die Heilmethode des Magnetismus, gerade so, wie sie die Naturheilmethoden bekämpft haben, und heute seien schon Lehrstühle an Universitäten für die Naturheilkunde errichtet. Die Erfolge der magnetischen Behandlung würden die Ärzte genau so zwingen, diese anzuerkennen, wie die Naturheilkunde. Der Referent behauptet, daß durch das Bestreichen eines Kranken mit der Hand eines Sachkundigen jede Krankheit, auch wenn sie schon lange Zeit erfolglos von Ärzten der Allopathie behandelt worden sei, in kurzer Zeit geheilt würde. Die Übertragung des menschlichen Magnetismus wirke so stark auf den Kranken ein, daß es schon Magneteisen gelungen wäre, eine an Lungenentzündung erkrankte Person in einem Tage zu heilen. Das sei leicht erklärlich, denn der Stoffwechsel aller Individuen beruhe in erster Linie auf dem menschlichen Magnetismus. Durch dieses Bestreichen mit der Hand würde dem Kranken wieder neue magnetische Kraft zugeführt, welche den Körper in den Stand setze, die Krankheit in beinahe unglaublich kurzer Zeit zu heilen. Dem Referenten selbst sei es gelungen, einen schon längere Zeit an Gelenkrheumatismus Erkrankten, der nicht imstande war, aus dem Bette zu gehen, nach einer Behandlung von einer Stunde so weit zu bringen, daß derselbe aufstehen und allein im Zimmer umhergehen konnte. Der Magnetismus sei das Mittel, welches berufen wäre, der Menschheit wieder Gesundheit zu bringen, und zwar bei allen Krankheiten.

So weit der Vortragende. Es kann nicht Aufgabe eines politischen Blattes sein, in solchen Fragen ein Urteil abzugeben, mit uns werden aber viele Leute des Vortragenden Optimismus nicht teilen.

* Betrunkene und standhalternde Arbeiter. Vorgestern Abend halb 9 Uhr verübten ein lediger Hausbursche und ein Tagelöhner, beide hier wohnhaft, im Café „Japan“, Kreuzstraße 10, Hausfriedensbruch mit Sachbeschädigung, indem sie der Aufforderung der Wirtin, das Lokal zu verlassen, keine Folge leisteten, Tische und Stühle umwarfen und eine große Anzahl Gläser zertrümmerten. Vor der Wirtin zum „Walfisch“, Kronenstraße, verübten sie später erhebliche Mißhandlung und groben Unfug, indem sie mit einem Latenstück einem Passanten mehrmals auf den Rücken schlugen. Der Hausbursche mußte auf ärztliche Veranlassung wegen hochgradiger Trunkenheit in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Bei den beiden Vorgängen sammelten sich jeweils etwa 100 Personen an.

Auch in der Luisenstraße verübten in derselben Nacht in später Stunde mehrere ältere Arbeiter durch lautes Singen und Schreien Mißhandlung. Einige aus ihrem Schlafe geweckte Bewohner, welche sich den eine ganze Stunde währenden Standal verbaten und zur Ruhe mahnten, wurden von den rücksichtslosen Anstößern in gräßlichster Weise beschimpft. Wann endlich werden derartige Arbeiter zur Vernunft kommen und sich der heutigen ernstesten Zeit eingedenk sein?

Badische Chronik.

Durlach.

4. Dezember.

— Als unerhört muß es bezeichnet werden, wie man die städtischen Arbeiter behandelt. Alle 14 Tage ist Zahltag und zur jetzigen Jahreszeit haben die Arbeiter um 5 Uhr Feierabend und müssen sich alle im sogenannten Holzhof im Freien versammeln. Bei der derzeitigen unfreundlichen Witterung ist das gewiß nicht besonders angenehm, insbesondere wenn man bedenkt, daß darunter sehr alte Männer sind. Nun sollte man erwarten, daß die Verwaltung um 5 Uhr das Geld bereit halten kann, um sofort bei Ankunft der Arbeiter auszahlen zu können. Aber weit gefehlt, die Leute, die 14 Tage um einen kärglichen Lohn schangeln müssen, läßt man eine halbe, ja dreiviertel Stunden, wie es am letzten Dienstag vorfam, warten. Die Herren in den warmen Schreibzimmern sollten doch bedenken, daß die Arbeiter, welche den ganzen Tag im Freien zubringen müssen, sich auch nach Hause sehnen. An welcher Stelle die Verzögerung verursacht wird, wissen wir nicht, erwarten aber, daß es nur dieser Anrechnung bedarf, diesem unwürdigen Zustand, der wahrlich einer Stadt wie Durlach nicht zur Ehre gereicht, beseitigt wird.

Ettlingen.

4. Dezember.

— Feiertage für die Stadt Ettlingen vom 1. bis zum 31. Dezember 1907 nach der schriftlichen Anmeldung der freien Metzger-Zunft der Stadt Ettlingen. Ochsenfleisch 80 Pf., Rindfleisch 76 Pf., Schweinefleisch 80 Pf., Kalbfleisch 80 Pf., Hammelfleisch 70—80 Pf. per 1/2 Kilo.

Freiburg.

2. Dezember.

— In einer Zuschrift vom Vorsitzenden L. Schmieder des Allgemeinen deutschen Metallarbeiterverbandes wendet sich derselbe unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes gegen die Berichte, wie sie uns vom Metallarbeiterverband zugehen. Wir entnehmen seiner Verächtung: Es ist nicht wahr, daß ich deswegen aus dem Verband austrat, weil ich nicht Vorsitzender wurde; übrigens habe ich fast so viel Stimmen erhalten, als der andere. Es ist auch nicht wahr, daß unsere Mitglieder für den Anarchosozialismus Propaganda machen. Ich bin seit 3 Jahren Abonnet des „Volksfreund“ und seit Oktober 1905 Mitglied der Partei. Im übrigen geht die Zuschrift über den Rahmen einer Verächtung hinaus und mit der Polemik muß endlich Schluß gemacht werden.

Zu obiger Verächtung wollen die Beteiligten kurz bemerken: Schmieder ist im Anschluß und aus Anlaß der Vorsitzendenwahl ausgetreten. Wichtig ist, daß Schmieder Abonnet des „Volksfreund“ ist, aber sonst niemand von seinem Verband. Mitglied in der Partei war er einmal etwa 9 Monate, hat aber schon längst keine Beiträge mehr bezahlt.

Stühlingen, 4. Dez. Der hiesige Ortsdiener Fabry hieb dem Sohne des Wäldermeisters Josef Vogel den einen Arm mit dem Säbel ab, am anderen Arme brachte er ihm auch 4 Säbelhiebe bei. Der junge Mann soll sich am Montag Abend bei verschiedenen Gelegenheiten ungebührlich benommen haben, bis er

jählich mit dem Ortsdiener zusammengerieth. Ob jedoch der letztere das Recht hatte, einfach mit dem Säbel dreinzuhauen, möchten wir angezweifeln. Wenn der junge Mann ungebührlichkeiten begangen hat, so hätte es für den Ortsdiener zweifellos noch andere Mittel gegeben, als ohne weiteres zum Säbel zu greifen. Wünschenswert wäre es jedenfalls, wenn dieser Fall gründlich aufgeklärt werden würde.

* Bruchsal, 4. Dez. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus begabte Mörder Hau ist gestern nachmittag an die hiesige Anstalt abgeliefert worden. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, hatte man den Transport mit Vermeidung der Bahn, in verdecktem Mietwagen gewählt, in welchem der mit Handschellen geschlossene Verbrecher von zwei Kriminalschutzleuten bewacht wurde.

* Stein, 4. Dez. Brand. Vergangene Nacht halb 12 Uhr brach in dem Anwesen des Goldarbeiters Christian Kaucher Feuer aus, welches sowohl Wohnhaus als Stallung gänzlich einscherte. Auch die Scheuer des Schreiners Friedrich Holz wurde vom verheerenden Elemente ergriffen und ebenfalls in Asche gelegt. Nur ein kleiner Teil der Fahrnisse sowie das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist zur Stunde noch nicht bekannt.

* Gaggenau, 26. Nov. Kaum glaublich. Ein recht gemüthlicher Mann muß das Polizeigebäude von Walpurgisstraße sein, nur schade, daß wir nicht in der Zeit des Mittelalters leben. Ging da der ledige Maurer F. Wüchel, zurzeit in Gaggenau, gemüthlich seinem Arbeitsorte zu. Daß derjenige in dem Anwesen des Goldarbeiters Kaucher Feuer ausbrach, welches sowohl Wohnhaus als Stallung gänzlich einscherte. Auch die Scheuer des Schreiners Friedrich Holz wurde vom verheerenden Elemente ergriffen und ebenfalls in Asche gelegt. Nur ein kleiner Teil der Fahrnisse sowie das Vieh konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist zur Stunde noch nicht bekannt.

* Baden-Baden, 4. Dez. In der engeren Wahl für den hiesigen Bürgermeisterposten stehen Amtmann Paul Schörrer in Laß und Regierungsdirektor Dr. Walli in Karlsruhe.

* Bülberthal, 3. Dez. In der Standaugeschichte des Bezirks des hiesigen Pfarrers, Herrn Selter, ist noch nachzutragen, daß der arme Briefträger Kraus nur 10 Mark Ruhe zahlen soll. Hochwürden will es so haben. Herr Pfarrer Selter hat nämlich am 28. v. Mts. dem Briefträger Kraus einen Brief geschrieben, in welchem er ihn in liebenswürdiger Weise auffordert, innerhalb 3 Tagen eine Buße von 10 Mk. zu zahlen, um die Angelegenheit auf dem Pfarramt auf gültlichem Wege zu erledigen. Wir möchten dies der Deffentlichkeit nur noch bekanntgeben. Kommentar überflüssig!

— Mit großer Spannung erwartete die hiesige Einwohnerschaft den Ausgang der Klage wegen des bekannten Autounfalls, durch den ein armer Tagelöhner namens Koller beinahe ums Leben gekommen wäre. Die Ortskrankenkasse hatte sich geweigert, innerhalb 3 Tagen eine Buße von 10 Mk. zu zahlen, um die Angelegenheit auf dem Pfarramt auf gültlichem Wege zu erledigen. Wir möchten dies der Deffentlichkeit nur noch bekanntgeben. Kommentar überflüssig!

— Die Ortskrankenkasse Bülberthal wird verurteilt, an Koller für 4 Wochen das Krankengeld zu bezahlen und hat außerdem sämtliche Kosten des Verfahrens zu tragen.

Man sieht hier, einem armen Teufel will man nichts geben und prozeßiert lieber, dazu hat man Geld. Für die steigende Lebensnot des Arbeiters hat die bürgerliche Gesellschaft und ihre Organe kein Verständnis, der soll eben sehen, wie's ihm geht.

* Sulzbura, 4. Dez. Der Alkohol. Gestern morgen wurde der 21jährige Waldarbeiter Otto Weisbarz von Auggen (A. Mühlheim) im Sulzbach tot aufgefunden. Er wollte gestern Abend im angelegentlichsten Zustande sich nach Hause begeben, geriet vom Weg ab und fiel etwa 2 Meter hoch hinab. Die eigentliche Todesursache wird durch die Gerichtskommission festgestellt werden.

Neues vom Tage.

Mühlacker, 4. Dez. Eine unglückliche Jagd wurde auf Gemarkung Wörsheim abgehalten. Ein ungeschickter Jagdteilnehmer schoß dem als Jagdgast anwesenden Kaufmann Glos von Wörsheim eine Ladung Schrot in die Seite. Glücklicherweise war der Schuß nicht tödlich, da die Kleider und die Entfernung die Kraft milderten.

— Bei Grabarbeiten fand man hier in kaum 50 Zentimeter Tiefe ein wohlerhaltenes menschliches Skelett.

Densbrück, 4. Dez. Der Viehzug 6158, von Münster kommend, fuhr heute Nacht einem aus dem Bahnhof Meßelndeck ausfahrenden Güterzuge in die Flanke. Ein Drescher ist tot, zwei Personen wurden anscheinend leichter verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Berlin, 4. Dez. Die Berliner Morgenblätter melden, ist der 17jährige Porzellanarbeiter Kleinmüller aus Sanjen gestern bei Markeshäusern ermordet und seiner Verjährung beraubt aufgefunden worden.

Florenz, 4. Dez. In der Pension Trovoso schoß sich eine 40 Jahre alte deutsche Baronin namens Nellh Wolf, angeblich eine geborene Seltling, eine Kugel in die Brust. Die Baronin war erst vor kurzem mit 2 Töchtern aus Venedig angekommen. Ihr Zustand ist sehr bedenklich. Der Grund zur Tat ist in einem Nebenleiden zu suchen.

Der vermisste Luftballon gelandet.

London, 5. Dez. Wie die Blätter melden, ist die Patrie auf einer Farm von Vallysalagh in Irland niedergegangen. Nach der ersten Verührung mit der Erde stieg die Patrie wieder in die Luft und trieb eine Strecke weiter nach einer anderen Farm.

Letzte Post.

Zur Blockkrisis

teilt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ noch mit: „Der Reichskanzler begab sich heute vor der Eröffnung der Sitzung nach dem Reichstag, wo er die Führer der Mehrheitsparteien zu einer Besprechung bitten ließ. Anlaß boten dem Reichskanzler die Vorgänge in der gestrigen Sitzung. Es erscheint aus Rücksicht, die Geschäfte im Sinne der am 13. Dezember des Vorjahres inaugurierten Politik zu führen, wenn die zum Zusammenwirken berufenen Parteien in ihrem parlamentarischen Auftreten nach dem gestrigen gegebenen Beispiel fortfahren, gegeneinander oder gegen die Regierung zu kämpfen.“ Es mag hauptsächlich die polemische Rede gewesen sein, die der konser-

vative Abgeordnete Kretsch gegen die Linke führte, dann die Rede Paasches und sein Vorstoß gegen den Kriegsminister, die dem Reichskanzler die Erwägung nahegelegt haben, ob die sogenannte Blockpolitik überhaupt noch weitergeführt werden könne. Jedenfalls muß man auf Überraschungen gespannt sein.

Die Kritik wird zur Komödie.

Bureau Gerold meldet in letzter Stunde: Die Fraktionen des Reichstages versammelten sich zunächst getrennt in ihren Beratungskammern. Die drei freisinnigen Parteien berieten gemeinsam. Bei den konservativen und Nationalliberalen herrschte so ziemlich Einigkeit. Man war bereit, dem Fürsten Bülow zu bestätigen, daß man Vertrauen zu ihm habe und an der Blockpolitik festhalte. Bei den Freisinnigen machten sich verschiedenartige Meinungen geltend und die ganze parlamentarische Lage wurde gründlich durchbesprochen. Von einem Aufgeben des bisher eingenommenen Standpunktes in den schwebenden Fragen war im allgemeinen nicht die Rede. Schließlich beschloßen die freisinnigen Parteien, an der Kundgebung für den Reichskanzler und die Blockpolitik teilzunehmen. Um 5 Uhr vereinigten sich die Delegierten der Blockparteien dann zu gemeinsamer Beratung. Es wurde beschloßen, daß heute bei Beginn der Reichstags-Sitzung die geplante Kundgebung stattfinden soll. Bei Beginn der Sitzung wird der Reichstagspräsident zunächst dem konservativen Abgeordneten v. Normann das Wort erteilen. Dieser wird erklären, daß seine Partei und die ihr befreundeten Gruppen der wirtschaftlichen Vereinigung usw. an der Blockpolitik festhalten und möglichst alles vermeiden wollen, was die Blockparteien trennen könnte. Dann wird im Namen der Nationalliberalen Herr Wasserhagen eine ähnliche Erklärung abgeben, worauf im Namen der freisinnigen Parteien wahrscheinlich Herr Wiemer sich den Vorrednern anschließen wird. Damit wird die Staatsberatung weitergehen. Herr Gröber und Müller-Meinungen werden noch das Wort erhalten und dann wird die Staatsberatung geschlossen.

Gegen die 175er.

Berlin, 4. Dez. Die Petitionskommission des Reichstages beschloß einstimmig, eine Verschärfung des § 175 des Str.-G.-B. zu beschließen.

Die Freisinnigen und das Vereinsgesetz.

Berlin, 4. Dez. Wie die liberale Korrespondenz aus parlamentarischen Kreisen hört, werden die freisinnigen Parteien den § 7 des Vereinsgesetzes nicht annehmen, der bekanntlich das Verbot des Gebrauchs nicht deutscher Sprachen in öffentlichen Versammlungen enthält. Auch gegen eine Reihe weiterer Bestimmungen des Gesetzes werfen die freisinnigen Parteien Bedenken. Vor allem dürfe man die Erwartung hegen, daß die verbündeten Regierungen ihrerseits nicht auf den Bestimmungen des § 7 bestehen bleiben werden.

Bekämpfung des Antimilitarismus in Frankreich.

Paris, 4. Dez. Auf Antrag des Kriegsministeriums ist gegen den Antimilitaristen Professor Hervé eine Verleumdungsklage angehängt worden wegen eines Artikels in dem Blatt „Guerre sociale“, in dem Professor Hervé die Soldaten, die in Marokko kämpften, mit den Eisenbahnräubern bei Stamps vergleicht und für die einen wie für die anderen dieselben Auszeichnungen verlangt.

Verbrecherische Offiziere.

Turin, 4. Dez. Mehrere italienische Offiziere sind beschuldigt, Geldbeträge, die für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Kalabrien bestimmt waren, unterschlagen zu haben.

Attentat gegen einen Gouverneur.

Moskau, 4. Dez. Heute Morgen wurde von einer Frau ein Bombenattentat auf den Generalgouverneur Sibirien verübt, als sich dieser zum Jubiläumsfest in das Kriegshospital begab. Der Generalgouverneur blieb unverletzt, während die Fächerin und der Knüttler schwer verwundet wurden. Die Pferde des Wagens wurden in Stücke gerissen. Die Frau wurde mit nur schwachen Lebenszeichen ins Krankenhaus gebracht.

Ein zweites Attentat.

Petersburg, 4. Dez. Auf den Oberprokurator des höchsten Gerichtshofes, Kamnischewski, wurde ein Attentat verübt. Ein als Offizier verkleideter Revolutionär drang bei ihm ein, wurde jedoch verhaftet, ehe er seine Absicht ausführen konnte.

Vereinsanzeiger.

Gröbningen. (Soz. Partei) Sonntag, den 8. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet im „Lamm“ Versammlung statt. Tagesordnung: Gemeindegemeinschaften. Alle Parteifreunde sind hierzu eingeladen. 545,2

Durlach. (Junge Garde.) Freitag, den 6. Dez. im Lamm. Vortrag des Gen. Queber über: Was wollen die Sozialdemokraten? 546

Freiburg. (Jugendorganisation.) Unsere Versammlung findet Donnerstag, den 5. Dezember im Alkoholfreien Restaurant, Gte. Kufmann- u. Kattlerstraße statt. 542 Der Vorstand.

Waldshut. (Soz. Verein.) Samstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im „Schiffelhof“ Monatsversammlung mit Vortrag. Der Vorstand. 543

Briefkasten der Redaktion.

3. 45. Das Verhalten des betreffenden Kaufmanns, der den Italiener der Kriminalpolizei wegen Verdachts des Diebstahls angezeigt hat, billigen auch wir nicht. In solchen Fällen hilft man sich nur dadurch, daß man diese Geschäfte meidet.

Haslach. Der angemahnte Artikel ist in unserer gestrigen Nummer erschienen. Bei dem jetzigen Stoffanbruch durch Reichs- und Landtag ist eine Verzögerung manchmal nicht zu umgehen.

Madolszell. Ihre beiden Artikel sind aus taktischen Gründen nicht zur Veröffentlichung geeignet.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

3. B. in B. Ja, das Vertikow wäre in diesem Falle pfändbar.

W. K. Für Ihre Klage ist, da der Streitwert über 60 Mark hinausgeht, nicht das Gemeindegericht, sondern das Amtsgericht zuständig.

Wasserstand des Rheins.

Donnerstag, den 5. Dezember, morgens 6 Uhr: Schutterinsel 0.80, gef. 1 cm, Reß 1.41, gef. 2 cm. Magau 2.76, gef. 1 cm, Mannheim 1.78 Meter, gef. 4 cm.

**Vereinigte Arbeiter-Gesangvereine
Karlsruhe.**

Sonntag, den 8. Dezember, morgens 10 Uhr bei
Mährlein 5449

Kombinierte Mitglieder-Versammlung

betreffs Wahl des Bundesausschusses. Hierzu sind die
Mitglieder sämtlicher Vereine freundlichst eingeladen.
Der Beauftragte.

NB. Die Delegierten des Sängerkartells treffen sich
im obigen Lokal um 9 Uhr. D. D.

**Konsumverein für Durlach u. Umgegend
c. G. m. b. H.**

Samstag den 14. Dezember, abends 8 Uhr findet im
Gasthaus „zum Lamm“ unsere dritte ordentliche

Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes,
2. Bericht des Aufsichtsrates,
3. Genehmigung der Bilanz,
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes,
5. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern und des Kassiers.

Der Aufsichtsrat:
Vorsitzender
Jakob Hirschauer.

Viel Geld

Sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf im Westen- und
Paricewarengeschäft von

A. Burkhardt in Durlach

Straße 22, Durlach.
Wegen vorgerückter Saison gebe ich von heute bis
Weihnachten auf sämtliche

**Damen-, Kinderkleider- und Blusen-
stoffe, Velour u. Velontin-Reste, Reste
für Herren- und Knaben-Anzüge**
zu den ohnehin ganz ermäßigten Preisen noch

10% Rabatt.

Niemand veräume diese günstige Gelegenheit!

Billiger wie jede andere Konkurrenz.
Keine Ladenmiete, kein Personal, keine Schaufenster-
unkosten usw. Alle diese Unkosten kommen dem kausen-
den Publikum zu gute.

Werte Arbeiterschaft!

Durlach und Umgebung.

Sie kaufen für
sich und Ihre
Söhne

die
besten
und
billigsten
**Seiden-, Klapp-,
Filz-, Haar-, Sport-,
Loden-, Knabenhüte,
Mützen**

nur direkt beim einzigen Hutmacher hier am Platze.
**R. Neumayer, Durlach,
Amalienstrasse 18.**

NB. Weil kein Laden, kann ich jeden Hut um
Mk. —,50 bis 1,50 billiger absetzen wie jede Konkurrenz
am Platze.

Die beste Karlsruher Puppen-Klinik

repariert das ganze Jahr hindurch alle
zerbrochenen Puppen. Größte Auswahl
von den einfachsten bis zu den feinsten
Gelenkpuppen, Stoff- u. Ledergefäße,
Celluloid-Puppen, Schuhe, Strümpfe
und Puppen Garderobe.

Sämtliche Ersatzteile in bester Qualität.
Angora- u. echte Haarperücken.
Anfertigung nach jeder Angabe bei

Gustav Schneider.
Perückenmacher und Friseur.
Karlsruhe, Ede Kaiser- u. Herrenstr. 19.

Billigste Preise. — Reelle Bedienung. 5087

Wagenstraße 89, 2. St., ist
eine Feldschmiede u. eine
Schmiede billig zu verkaufen. 5440

Puppenwagen m. Puppe,
zu verkaufen. Werderstr. 47, III. r.

C. W. Keller,

seit über 40 Jahren am Ludwigsplatz

empfiehlt für

Weihnachts-Einkäufe

bei Abgabe von Rabattmarken:

Damenwäsche weiss u. farbig	Herrenhemden Unterkleidung	Kinderröckchen Jäckchen
Hemden	leinene Kragen	Häubchen
Reformbekleid.	„ Manschetten	Lätzchen
Nachtjacken	wollene Socken	Handschuhe
Unterröcke	Taschentücher	Strümpfe
Schürzen	Hosenträger	Kinderwäsche
Korsetten	Krayatten	Tragkleidchen
Wollwaren	seidene Cachenez	Wollwaren 5441

Fabriklager von
Mey & Edlichs Stoffwäse.

Beyles Knaben-Anzüge.

Sonntagsverkauf: 11—8 Uhr. Rabattmarken.



Auf der Ausstellung,

die im Zusammenhang mit der
Versammlung Deutscher Naturforscher
und Aerzte in Dresden abgehalten
wurde, fand der

Neue

Ersatz für Bohnenkaffee

Enrilo

bei allen Teilnehmern und Besuchern
wegen seiner 4761

Kaffeeähnlichkeit in Geschmack u. Farbe

ungeteilten Beifall

Bekanntheit und Unschädlichkeit
sind von hervorragenden Aerzten fest-
gestellt. — Nährwert ist demjenigen
aller Getreideröstungen, wie Malz,
Gersten-, Weizen-, Roggenkaffee über-
legen. — Preis: 1 Liter fertiges Ge-
tränk kostet 1 bis 1 1/2 Pfg.

Pakete à 25 u. 50 Pfg. sind überall käuflich.

Heinr. Franck Söhne
Ludwigsburg-Halle a. S.

Deutsche Volksstenographie.

Unentgeltlicher Unterricht wird ununterbrochen er-
teilt. Sämtl. Lernmittel 3 Mk. Anmeldungen jederzeit:
Karlsruhe: Bürgin, Humboldtstraße 14, III.
Freiburg: Barisch, Besforstr. 40.
Lahr: F. Baumert, Marktstr. (Rebstad).
Offenburg: G. Rapp, Hildstr. 9.

An allen andern Orten wird Unterrichtsgelegenheit vermittelt.
Brieflicher Unterricht: B. F. I. G., Frankfurt a. M., Graubeng-
gasse 35. Gau Süddeutschland: Richter, Lahr-Burgheim,
Laden. 4502

Loden-Joppen

zu 3,50, 4, 5, 6, 10, 12, 15 Mk. in großer Auswahl.
Grübingen.

Alexander Seeh
Firma Sinauer & Veith Nachfolger.

**Restauration „zum Schützen“
Wielandstraße 32.**

Morgen Freitag
Schlachttag.

Ferner empfehle ich guten, kräftigen Mit-
tagstisch, sowie kalte und warme
Speisen zu jeder Tageszeit, bei vorzüglichem Aussehen aus der
Unionbrauerei. Um gütigen Zuspruch bittet 5444

Georg Heißwolf, Metzger u. Wirt.
Früher Wielandstr. 18. „3. goldenen Faß.“

Fest- u. Vereinszeichen

aller Art in Band
Email und Metall,
Vereinsabzeichen,
Schärpen, Fahnen-
schleifen, Brust- und Hutband für Turner, Kravatten zc. Herzer
Gewerkschaftskartell Lörrenz.

Adresse: J. Klausler in Rheinfelden i. B.
NB. Kataloge, Originalmuster, farb. Fahnenzeichnungen zu Diensten.

Zahn-Atelier Alb. Günzer

Amalienstr. 26, neben der Hirschapotheke
früher langjähriger erster Assistent und Vertreter
des Herrn Häusler.

Schonendste Behandlung

Mässige Preise 4720

Sprechstunden von 8—12 und von 2—7 Uhr.

Schuhwaren

Kaufen Sie am besten und billigsten im größten
Spezialgeschäft von 5092

Chr. Boek Nachfl. Inh.: H. Zwickel,

Kaiserstrasse 52.

Rabattmarken.



H. Kneip

Werderplatz 34

Erstes Bekleidungs-

• • Etablissement der Südstadt • •

Inhaber der Goldenen Medaille

— erworben auf der ersten Internationalen Ausstellung in Wien —
beehrt sich sein 4256

Stoff-Lager

mit ganz aparten Herbst- und Winter-Neuheiten in empfeh-
lende Erinnerung zu bringen. — Kaffakunden erh. 5% Rabatt

Bekanntmachung.

Nr. A. 4711. Die Berechtigungen an einer Reihe von beson-
deren Bestattungsplätzen (Rabattenplätze) an der Gebäudemauer,
den Umfassungsmauern, an den Haupt-, Seiten- und Fußwegen
der Felde I—XI des neuen Friedhofes werden mit Ende dieses
Jahres abgelaufen sein. Die Berechtigten, welche für diese Plätze
eine Verlängerung ihres Benützungrechts zu erlangen wünschen,
werden aufgefordert, dies längstens bis 1. Januar 1908 beim
Friedhofsbureau, Rathaus, 1. Stod, Zimmer Nr. 14, schriftlich
oder mündlich anzumelden.

Alle Bestattungsplätze, für welche bis 1. Januar 1908 ein
weiteres Benützungrecht nicht erworben ist, werden nach diesem
Zeitpunkt abgeräumt und anderweitig vergeben werden.

Karlsruhe, den 25. September 1907.

Städt. Friedhof-Kommission.

Dr. H o r s t m a n n.

Pelze

von einfachsten bis zu den eis-
gantesten sind zu
billigsten Preisen
zu verkaufen

Kaiserstr. 51, II.
vis-à-vis der techn. Hochschule

Billige
Stearinkerzen,

pro 1 Pfd.-Paket 60 Pfg. und
billiger. 5076

Zündhölzer.

**Straussdrogerie Mühlburg,
Hardtstr. 21.**

Städt. Fischmarkt.

Donnerstag, nachm. von
3 1/2 Uhr bis 7 Uhr u. Frei-
tag, vorm. von 8 bis 11 Uhr
Fischmarkt. Große Zufuhr.
Billige Preise.

Karlsruhe, 4. Dez. 1907.
Städt. Schlacht- u. Viehhof-
direktion.

Brennholz sägmaschine

fahrbar, Umstände halber billig
zu verkaufen. Off. an die Exp.
d. Volkstr. 5891

Kleine Anzeigen.

Kronenstr. 2, D. 4. I. ist ein
möbl. Manfarbenzimmer
billig zu vermieten.

Junge Fran sucht Beschäfti-
gung im Weiß-
nähen und Plüden. 5405

Schützenstr. 24 G. 1. St.

Kinderwagen Prinzess, gut
erhalt., billig
zu verk. Wilhelmstr. 28, 2. St. r.

Wäsche zum Glanzbügeln
wird angenommen.
Wachstraße 77, 4. St.

Morgen beginnt Ziehung

sicher und dauert 8 Tage
Koloniallose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk.
sind noch so lange Vorrat, er-
hältlich, ebenso Vadener für
nächste Ziehung und für Januar
empfehle Nürnberger Kirchen-
lose à 3 Mk., 11 St. 10 Mk.

Carl Götz

Leberhandlung und Bank-
geschäft 5454
Sebelstr. 11/15, Karlsruhe.

Durlach.

Rindfleisch 70 Pfg.

Schweinefleisch 76 "

Kalbfleisch 80 "

empfehle 5448

Karl Knecht

Mezgerei und Würsterei
zum Anfer.

Fst. Butterschmalz

per 1 Pfd. 1.40 Mk., bei
5 Pfd. à 1.80

Landbutter

(zum Ausfrieren) bei 5 Pfd.
à 1.15 Mk.

FrISCHE Trinkerler

empfehle 4420

Fr. W. Hauser Ww.

Nachfolger
Inhaber: Hermann Kussmaul
Telephon Nr. 464.
Erbsprinzenstraße 21.

Weißes Käzchen

halbgebackenes, hat sich gestern
Vormittag verlaufen. Abgeb.
gegen Belohnung. Augarten-
straße 36, Stb. 1. St.

2 Brautbetten, neu,

Wäschkommode u. Nachttisch mit
Marmor u. Verflis mit Spiegel
werden zusammen oder einzeln
billig abgegeben. 5428

Humboldtstr. 25, 1 Tr. rechts.

Weihnachts-Verkauf

in hocheleganten und erstklassigen

Schuhwaren

Ausnahme-
zu
Preisen



Art. 6787. **Damen-Schnürstiefel**, hochelegante moderne Fassung mit Lackkappe, System Handarbeit, echt Boxcalf-Leder per Paar **M. 8.75**

Art. 6792. **Damen-Knopfstiefel**, System Handarb., echt Boxcalf, L. XV Absatz neueste Fassung per Paar **M. 9.95**

Art. 6888. **Damen-Schnürstiefel**, garant. Goodyear-Welt m. Lackkappe, bestes Fabrikat, aus echtem **Chevreaux**-Leder per Paar **M. 10.50**

Art. 6416. **Damen-Schnürstiefel**, aus best. m. Boxcalf-Leder, ohne Seitennaht, Goodyear-Welt. Jedes Paar ein M. 1. erststück per Paar **M. 11.75**

Art. 6900. **Damen-echt Boxcalf-Schnürstiefel**, Good ear-Welt, allererstklassiges Fabrikat, allernueste, modernste Fassung per Paar **M. 12.25**

Art. 6905. **Herren-Boxcalf-Hakenstiefel**, Goodyear-Welt, bequem moderne Fassung, allererstklassiges Fabrikat per Paar **M. 11.95**

Art. 6901. **Herren-Hakenstiefel**, echt Chevreaux, Goodyear-Welt neueste Fassung, Besatz vollständig ohne Seitennaht per Paar **M. 12.95**

Art. 7043. **Herren-Hakenstiefel** aus best. Boxcalfleder, Orig.-Goodyear-Welt, bequeme Fassung, allererstklassiges Fabrik. per Paar **M. 13.50**

Art. 7078. **Herren-Knopfstiefel**, echt Chevreaux, Goodyear-Welt feinstes Fabrikat, allernueste Mode per Paar **M. 14.75**

E. Korintenberg,

Karlsruhe, Kaiserstr. 118. 5445

Herren-Hosen.

Unser **Herren-Hosen-Lager** ist wiederum durch neue Zusendungen überaus reichhaltig sortiert und haben wir aus demselben ganz besonders vorteilhafte Serien zusammengestellt, was empfehlend anzeigen: 5442



Ser. I Mk. 4⁶⁰

Ser. II „ 6²⁰

Ser. III „ 7⁸⁰



Ser. IV Mk. 9²⁵

Ser. V „ 11⁵⁰

Ser. VI „ 13¹⁰



Vorrätig in den Schrittängen 76—86
Bundweite 84—88
in modernsten Dessins und Farben.

Rabattmarken werden verabfolgt.
Flickstücke gratis.

Spiegel & Wels

Dr. Thompson's Seifenpulver



bestes, in Gebrauch,
billigstes und bequemstes
Waschmittel der Welt

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen.

1/2 \bar{u} Paket **15** Pfg.

Drei Waggon Schweizer Tafeläpfel

Sorte I: \bar{u} 18 \bar{u}
bei 5 \bar{u} 17 \bar{u}
Sorte II: \bar{u} 16 \bar{u}
bei 5 \bar{u} 15 \bar{u}
Sorte III: \bar{u} 14 \bar{u}
3 \bar{u} 40 \bar{u} 5440
empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Holzschuhe. Schnallenstiefel mit Filz gefüttert Schnürstiefel mit Filz gefüttert

Galoschen, Pantoffeln nur bestes Fabrikat empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Deuble

Angartenstr. 24, Ecke der Wilhelmstraße.
Rabattmarken
d. R.-S.-V. K. 5303

Tadellos! Prima Qualität!

sind die Kennzeichen meiner

Herren-Anzüge

und 4073

Herren-Ueberzieher.

Für jede Figur passend vorrätig.

Neueste Neuheiten für Herbst und Winter in größter Auswahl konkurrenzlos billig

bei **J. Schneyer**
Werderplatz, Ecke Marienstr.
Rabattmarken

Felle

jedlicher Art werden zum Gerben angenommen. 5062

J. L. Huber
Glacelieder- und Handschuhfabrik
Durlach
Telefon 36. Pfingstr. 34/36.

Bei der hiesigen Stadterhaltung ist die Stelle eines **Bauverwalters** alsbald mit einem durchaus zuverlässigen und erfahrenen Architekten zu besetzen. Bewerber, welche hauptsächlich mit den Unterhaltungsarbeiten von Bauten vertraut sind, wollen ihre Gesuche unter Beifügung einer kurzen Darstellung ihres Lebenslaufes, beglaubigter Zeugnisabschriften u. selbstgefertigter Zeichnungen (nur in Briefform) nebst Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 14. Dezemb. d. J. bei der unterzeichneten Stelle einreichen.
Stadt. Hochbauamt
Karlsruhe.

1 Ponny

achtjährig, guter Läufer, fromm, unter Garantie zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl. 5439

Grosser Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens

15%

auf Lüster, Ampeln, Suspensionen, für Gas und Elektrisch.

Nur neue und moderne Sachen.

Leon Kahn,

Installationsgeschäft, 5439
Kreuzstr. 3, vis-à-vis der Vereinshank.

Im Kreise

jeder Familie, jeden Vereines sollte es bekannt sein, dass

Wiedtemann & Co.

Kaiserstr. 53/55 Freiburg Marktgasse, den

Einkauf prakt. Geschenke

durch übersichtliche Preisgruppen von -50, -70, 1.-, 1.50, 2-3 M. wesentlich erleichtern.
14 Schaufenster.

Original Reichel Essenzen

nur echt mit Marke „Lichter“

Nachweislich Beste, Bewährteste u. im Gebrauch Billigste zur leichteren und schnelleren Selbstbereitung von Cognac, Rum, Likören.

„Die Destillation im Haushalt“ wertvolles Rezeptbuch mit Anleitung völlig kostenfrei.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Vor Nachnahmen sei gewarnt!
Niederlagen durch meine Schilder kenntlich, wo nicht, Versand ab Fabrik.

In Karlsruhe bei **Wilh. Baum**, Werderplatz 27, **Robert Blas**, Kaiserstr. 69, **Otto Fischer**, Karlstr. 74, **Dr. Hofheim**, Luisenstr. 8, **Anton Kins**, Westend-Drogerie, **Theodor Balth**, Kurvenstr. 17, Engros-Lager: **Leopold Fiebzig**, Adlerstr. 24, **Carl Roth**, Herrenstr. 26, **Stillingen**: **Robert Ruff**, Karlsruherstr. Durlach: **Ph. Luger**. 5340

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 30. November bis 2. Dezember: Ludwig Richard, v. Toni v. Mayerin, Korbettenkapitän a. D. — Emma, v. Franz Reichert, Tagelöhner. — Hermann Josef, v. Hermann Wörner, Referendär. — Luise Frieda, v. Ludwig Leske, Eisenendreher. — Hilda Maria, v. Leopold Anobelspiz, Maschinist.

Eheschließungen vom 3. Dezember: Karl Werke von Hpringen, Sergeant hier, mit Luise Dägele, Witwe von Gaisbach. — Albert Dugel von Rheinischhofheim, Sergeant hier, mit Marie Knauer von Dorf Nehl. — Karl Lang von Crispstadt, Friseur hier, mit Franziska Späth von Kaiserslautern. — Karl Nummer von Wildberg, Geschäftsdienner hier, mit Johanna Marquardt von Schluchtern. — Karl Schatzberger von Dürrenbüchig, Schneider hier, mit Emilie Gerold von hier. — Karl Fickel von Hettersheim, Magazinsaufseher hier, mit Sofina Hug von Oberjasbach.

Todesfälle vom 1. bis 2. Dezember: Rosa, alt 14 Tage. Vater Hermann Maleky, Bureauhilfe. — Amalie Buhlinger, alt 63 J., Witwe des Reallehrers Rudolf Buhlinger. — Frieda Krebs, alt 39 J., Ehefrau des Schreiberhilfen Cyril Krebs. — Eduard, alt 4 Monate 14 Tage, v. Georg Kurz, Diener. — Anna Lang, alt 78 J., Witwe des Chirurgen Ludwig Lang. — Rosa Wäster, alt 60 J., Ehefrau des Landwirts Norbert Wäster. — Wilhelm, alt 13 J., v. Wilhelm Lang, Rangierer.

Dr. ...
Ausgabe ...
75 Pfg. ...
abgebolt, ...
Bl. 2.10, ...
Suadr ...
Di ...
Der der ...
zum Schan ...
regende W ...
heit, mit d ...
heimliches ...
Kriegsmin ...
nationalist ...
die Minde ...
überrückt ...
worden wo ...
Diesem W ...
ten Geich ...
der freifir ...
leiten Lie ...
cher W ...
Mehrheit ...
gebend ge ...
Wirkung d ...
versicherte ...
in eiligen ...
Kriegsmin ...
men. Ge ...
klärung, ...
der Minde ...
lichterei ...
Alt einer ...
Inzwif ...
neuter na ...
vor — v ...
höchster p ...
gedrohen ...
höchst frit ...
sein Gehe ...
führt Büf ...
die Unhal ...
tarischen ...
Auf de ...
in der S ...
dernde R ...
haben nur ...
haben die ...
situngen g ...
beschlossen ...
ist ausgef ...
einsgefeh ...
famoje ...
einfach ge ...
starke A ...
denten des ...
Kriegsmi ...
sicherunge ...
in seiner ...
Liebe ...
v. Einem ...
Stimme ...
stellen, d ...
Sohenau ...
gängen n ...
am letzter ...
in Potsd ...
im Amte ...
seiner Ver ...
der Veran ...
lichen Be ...
Kaiser ...
auch nich ...
als Bube ...
schmukt h ...
daß Herr ...
v. Hei ...
würden ...
die Gesch ...
wenn ma ...
preußisch ...
Verstimm ...
längig de ...
komprom ...
mehr bei ...
noch grö ...
sicher.